

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Varanasi 2014/15

Kiran Centre, Varanasi, Indien

Es war im März 2013 als ich das erste Mal Kontakt mit der Verantwortlichen des Ressorts Internationales am Institut für Physiotherapie hatte. Seit Studienbeginn schwirrte mir die Idee durch den Kopf, dass ich ein Praktikum im Ausland absolvieren könnte. Bei einem Treffen mit Frau Fiechter stellte sie mir die verschiedenen Möglichkeiten vor und sagte, dass in jenem Herbst das erste Mal eine Studierende nach Indien gehen würde. Von diesem Moment an kreisten meine Gedanken um dieses Land. Es reizte mich ein Praktikum in einem Land zu machen, das sich kulturell stark von der Schweiz unterscheidet und von der medizinischen Entwicklung an einem ganz anderen Punkt war.

Ich sprach mit Familie und Freunden und bekam verschiedenes zu hören. Einige waren begeistert von der Idee und sprachen von einer einmaligen Chance. Andere sagten, sie würden nie nach Indien reisen, das sei für sie nicht reizvoll und zudem gefährlich. Ich war mir aber sicher, dass ich dieses Experiment wagen wollte und meldete mich



an. Anfangs Februar 2014 bekam ich die definitive Zusage, dass ich zusammen mit einer Studienkollegin nach Indien gehen kann. Nun galt es einen Flug zu buchen, Impfungen zu machen, sich in das Land und die Kultur einzulesen und ein Visum zu beantragen (was aber dank den Papieren vom Kiran Centre eine einfache Sache war).

Eine grosse Herausforderung war das Lernen der Landessprache. Wir gingen einige Male zu einem Inder und lernten mit ihm und mit Hilfe von Büchern und Internet ein paar Brocken Hindi. Die Zeit bis zur Abreise ging rasend schnell vorbei und es galt Abschied zu nehmen von den Liebsten.

Das Kiran Centre ist eine grüne Oase und wie ein kleines Dorf. Es ist eine Schule für 350 Kinder, wovon knapp die Hälfte eine Behinderung hat. Im Kiran Centre erhalten

die Kinder nebst schulischer Bildung auch Zugang zur Physiotherapie. Knapp 50 Kinder wohnen in Hostels auf dem Gelände. Junge Erwachsene können zudem ein Vocational Training machen, was mit einer Anlehre in der Schweiz vergleichbar ist.

Ein Arbeitstag dauerte jeweils von 9:00 bis 16:20 Uhr. Wir arbeiteten hauptsächlich in der Physiotherapie, wo wir selbständig Schulkinder therapierten. Daneben konnten wir in anderen Abteilungen mit indischen Physiotherapeuten mithelfen. Es gab beispielsweise "Trainingswochen" für externe Kinder: Da lernten die Kinder z.B. wie sie sich mit möglichst viel Eigenaktivität anziehen oder essen können.

Ich stellte fest, dass die Behandlung wenig spielerisch war, dass selten manuelle Therapie angewandt wurde und dass Konzepte, wie man sie in der Schweiz in der pädiatrischen Physiotherapie findet, rar sind. Doch gerade in den Alltagsfunktionen erzielten sie Fortschritte.



In diesen Monaten habe ich sehr viele stark betroffene Kinder gesehen, welche von den Eltern mit grossem Aufwand und viel Liebe umsorgt wurden. Vom therapeutischen her habe ich weniger gelernt, als in einem Schweizer Praktikum. Jedoch habe ich unzählige verschiedene Ausprägungen von Cerebral Parese gesehen. Oder Menschen mit Poliomyelitis oder Cerebral Parese, die nicht laufen konnten, aber dann dank Therapie, Operation und Training erste Schritte im Kiran Centre machen konnten.



Ich würde sofort wieder ein Praktikum in Indien machen. Es ist eine spannende Kultur, das Land bietet viele schöne Orte zum Entdecken und die Kinder sind unglaublich freundlich und hilfsbereit!